



Medienmitteilung

Sperrfrist: 12.12.2022, 8.30 Uhr

14 Gesundheit

Behandlung von psychischen Störungen bei jungen Menschen
in den Jahren 2020 und 2021

Psychische Störungen: beispielloser Anstieg der Hospitalisierungen bei den 10- bis 24-jährigen Frauen

Zwischen 2020 und 2021 stieg die Zahl der stationären Spitalaufenthalte wegen psychischer und Verhaltensstörungen bei Mädchen und jungen Frauen im Alter von 10 bis 24 Jahren um 26%, bei gleichaltrigen Männern um 6%. Zum ersten Mal waren psychische Störungen die häufigste Ursache für eine Hospitalisierung bei den 10- bis 24-Jährigen (19 532 Fälle), gefolgt von Verletzungen (19 243 Fälle). Die Spitaleinweisungen aufgrund von Suizidversuchen nahmen in derselben Altersgruppe um 26% zu, die ambulanten psychiatrischen Leistungen im Spital um 19%. Dies geht aus einer Analyse des Bundesamtes für Statistik (BFS) hervor, die sich mit der Behandlung von psychischen Störungen bei jungen Menschen in den Jahren 2020 und 2021 befasst.

Die Zahl der Hospitalisierungen wegen psychischer Störungen bei jungen Menschen zwischen 10 und 24 Jahren stieg 2020 um 4% und 2021 um 17%. Bei der erwachsenen Bevölkerung ab 25 Jahren verlief die Entwicklung anders, mit einem sehr moderaten Plus von 1% kumuliert über beide Jahre.

Junge Frauen stärker betroffen als junge Männer

Im Vergleich zum Vorjahr ist 2021 bei den jungen Frauen zwischen 10 und 24 Jahren ein beispielloser Anstieg der Hospitalisierungen wegen psychischer Störungen um 26% zu verzeichnen. Im Jahr 2020 hatte die Zunahme bereits 6% betragen. Zwischen 2012 und 2019 lag der durchschnittliche jährliche Anstieg bei 3,4%. Zwischen 2020 und 2021 betrug er bei den 10- bis 14-jährigen Mädchen sogar 52%: Im Jahr 2021 wurden insgesamt 2015 Mädchen dieser Altersgruppe wegen psychischer Störungen hospitalisiert, d. h. eine von 100 Personen in dieser Bevölkerungsgruppe. Bei den jungen Männern zwischen 10 und 24 Jahren stieg die Zahl der Hospitalisierungen wegen psychischer Störungen moderater (+2% im Jahr 2020, +6% im Jahr 2021).

60% der 19 532 wegen psychischer Störungen hospitalisierten 10- bis 24-Jährigen im Jahr 2021 waren junge Frauen. Bei den Erwachsenen im Alter ab 25 Jahren wiesen Frauen und Männer ähnliche Hospitalisierungsraten auf. Diese haben sich in den letzten Jahren nicht nennenswert verändert.

Depressive Störungen bei jungen Frauen haben stark zugenommen

2020, im ersten Jahr der Covid-19-Pandemie, waren die am häufigsten aufgetretenen Störungen bei jungen Frauen affektive Störungen (hauptsächlich Depressionen; +14%) und bei jungen Männern Störungen durch psychotrope Substanzen (+8%). 2021 nahmen die affektiven Störungen auch bei den jungen Männern deutlich zu (+14%) und bei den jungen Frauen kam es zu einem ausserordentlichen Anstieg um 42%. Vor allem die neurotischen Störungen, die mit Stressfaktoren einhergehen, nahmen 2021 zu (+22% bei jungen Frauen, +13% bei jungen Männern). Die Kategorie der sonstigen psychischen Störungen, die Persönlichkeitsstörungen und Essstörungen umfasst, verzeichnete 2021 bei jungen Frauen eine Zunahme von 24%.

Über 3000 Spitaleinweisungen wegen Selbstverletzungen

2021 wurden 3124 Patientinnen und Patienten im Alter von 10 bis 24 Jahren wegen Selbstverletzung oder Suizidversuch hospitalisiert, was gegenüber 2020 einer Zunahme von 26% entspricht. 70% dieser Hospitalisierungen betrafen Mädchen und junge Frauen. Am häufigsten waren die Selbstverletzungen bei den 15- bis 19-jährigen Frauen (1240 Hospitalisierungen im Jahr 2021). Den grössten Anstieg (+60%) wies jedoch die Gruppe der 10- bis 14-jährigen Mädchen auf. Mit 458 Fällen im Jahr 2021 wurden Mädchen aus dieser Altersgruppe elfmal häufiger aus diesem Grund ins Spital eingewiesen als gleichaltrige Jungen.

2021 mit Höchstwerten bei den neuen Fällen

Die rund 20 000 Hospitalisierungen wegen psychischer und Verhaltensstörungen, die 2021 verzeichnet wurden, entfielen auf insgesamt 12 923 Kinder und Jugendliche im Alter von 10 bis 24 Jahren. Von diesen rund 13 000 Personen war fast die Hälfte (6465) nie zuvor wegen psychischer Störungen hospitalisiert worden. 2021 lag die Zahl der neuen Fälle 29% über dem Vorjahreswert und damit deutlich über der durchschnittlichen jährlichen Zunahme von 6% zwischen 2016 und 2020.

Eine Krisenintervention in Form einer raschen Behandlung der Patientinnen und Patienten mit akutem psychischem Leiden war in 34% der Fälle notwendig. Die Spitalaufenthalte dauerten durchschnittlich 27 Tage.

Anstieg der ambulanten psychiatrischen Behandlungen

Bei den 10- bis 24-Jährigen wurden deutlich mehr ambulante psychiatrische Behandlungen im Spital (ohne Hospitalisierungen) verzeichnet: +4% im Jahr 2020 und +16% im Jahr 2021. 55 825 junge Männer und Frauen nahmen mindestens eine ambulante psychiatrische Behandlung im Spital in Anspruch, was 27% aller ambulanten psychiatrischen Konsultationen in den Spitälern entspricht. Das Geschlechterverhältnis war mit 46 Männern zu 54 Frauen ausgeglichener als bei den mit psychischen Störungen assoziierten Hospitalisierungen (40 Männer zu 60 Frauen). Sowohl im ambulanten als auch im stationären Bereich waren es insgesamt die jungen Frauen zwischen 15 und 19 Jahren, die 2021 am häufigsten psychiatrische Behandlungen beanspruchten.

Datenquelle

Die veröffentlichten Ergebnisse beruhen auf der Medizinischen Statistik der Krankenhäuser (MS), der Erhebung «Patientendaten Spital ambulant» sowie der Todesursachenstatistik des Bundesamtes für Statistik (BFS).

Auskunft

Tania Andreani, BFS, Fachsektion Gesundheitsversorgung, Tel.: +41 58 463 62 51,
E-Mail: Tania.Andreani@bfs.admin.ch
Medienstelle BFS, Tel.: +41 58 463 60 13, E-Mail: media@bfs.admin.ch

Neuerscheinung

«Behandlung von psychischen Störungen bei jungen Menschen in den Jahren 2020 und 2021»,
BFS-Nummer: 2210-2100,
Publikationsbestellungen, Tel.: +41 58 463 60 60, E-Mail: order@bfs.admin.ch

Online-Angebot

Weiterführende Informationen und Publikationen: www.bfs.admin.ch/news/de/2022-0673
Statistik zählt für Sie: www.statistik-zaehlt.ch
Abonnieren der BFS-NewsMails: www.news-stat.admin.ch
BFS-Internetportal: www.statistik.ch

Verfügbarkeit der Resultate

Diese Medienmitteilung wurde auf der Basis des Verhaltenskodex der europäischen Statistiken geprüft. Er stellt Unabhängigkeit, Integrität und Rechenschaftspflicht der nationalen und gemeinschaftlichen statistischen Stellen sicher. Die privilegierten Zugänge werden kontrolliert und sind unter Embargo.

Keiner Stelle wurde ein privilegierter Zugriff auf diese Medienmitteilung gewährt.